

Alt- und Totholz
 sind ein charakteristisches Merkmal natürlicher Wälder. Im Totholz siedeln sich neben Bakterien und Pilzen viele spezialisierte Insektenarten an. Ihnen allen dient der Baum als Lebensraum und Nahrungsquelle. Sie zersetzen das Holz und führen die gespeicherten Nährstoffe dem Wald wieder als Dünger zu.

Rund ein Fünftel aller in Deutschland vorkommenden Käferarten leben am Holz verschiedener Zerfallsstadien. Die Baumarten spielen dabei eine unterschiedliche Rolle. Eichen beherbergen ca. 650 Arten, während es bei der Rotbuche etwa 240 und bei der Fichte gerade noch 60 verschiedene Spezies sind.

Holzbewohnende Insekten und deren Larven gehören wiederum zur bevorzugten Nahrung vieler Spechte, die mit 5 Arten (Klein-, Mittel-, Bunt-, Grün- und Schwarzspecht) im Holter Wald reich vertreten sind.

Höhlenbäume
 Ungenutzte Spechthöhlen werden von anderen Höhlenbrütern wie Dohlen, Hohltauben und Kleibern sowie von Hornissen und Fledermäusen angenommen.

Im Holter Wald hat das Land Nordrhein-Westfalen über 400 Alt-bäume gekauft. Diese Bäume werden nicht gefällt und nach ihrem Absterben dem natürlichen Zerfall überlassen.

Pflanzen am Wegesrand
 Alle Pflanzen konkurrieren im Wald um das Licht. Die Frühjahrsblüher nutzen den kurzen Zeitraum bis zum Laubaustrieb der Bäume für ihren gesamten Jahreszyklus, vom Blattaustrieb über die Blütenbildung bis zur Samenreife. Das Busch-Windröschen und das Scharbockskraut ziehen bereits im Mai ihre Blätter wieder ein.



Veilchen



Busch-Windröschen



Scharbockskraut



Wald-Sauerklee



Schwarzspecht

Hohltaube



303



Kuckucks-Lichtnelke



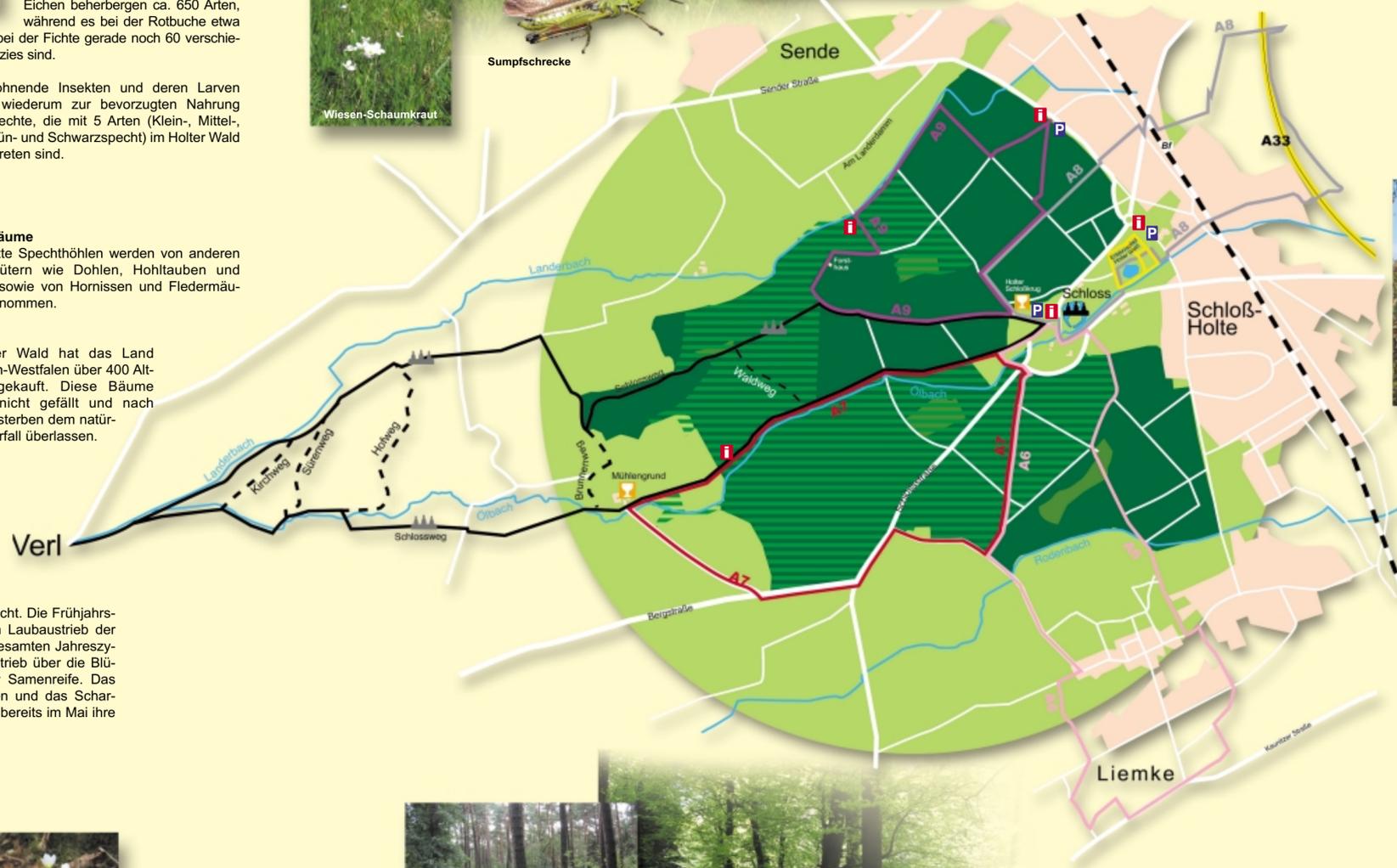
Wiesen-Schaumkraut



Sumpfschrecke

Waldwiesen
 Früher flößten (überfluteten) die Bauern die Waldwiesen, um sie zu düngen. Das nährstoffhaltige Wasser des Ölbaches leitete man über ein System aus Gräben und Stauen zu. Die zur Heuernte beliebten Flößwiesen waren in 414 kleine Parzellen (Lose) aufgeteilt und wurden an die Kötter der Umgebung verlost.

Ende der 60er Jahre wurde das Flößen eingestellt. Die heute noch verbliebenen Wiesen werden extensiv genutzt. Sie weisen seltene Pflanzenarten des Nass- und Feuchtgrünlandes auf und sind wichtiger Lebensraum für Insekten.



Hauptwege dürfen nicht verlassen werden. So werden neue Trampelpfade vermieden und der Wald nicht noch weiter beunruhigt.

Erleben des Gebietes - Besucherlenkung
 Der Holter Wald ist auch als Naturschutzgebiet ein bedeutsames Naherholungsgebiet für Schloß Holte-Stukenbrock und Umgebung. Zunehmende Freizeitaktivitäten machen es erforderlich, empfindliche Waldbereiche zu beruhigen. Dazu werden bestimmte Wege nach einem Konzept gesperrt. Das verbleibende Wegeangebot hält weiterhin alle wichtigen Verbindungen offen und lädt zu interessanten Rundwegen ein.

Der Holter Wald ist ein besonders großes und altes Waldgebiet, das sich durch seine großflächigen naturnahen Buchen-Eichenwälder auszeichnet. Der hohe Altholzanteil stellt ideale Lebensbedingungen für höhlenbrütende Vogelarten und bestimmte Fledermausarten dar. In den feuchteren Bereichen, wie entlang des Öl- und Landerbaches, finden Auenwälder mit Erlen und Eschen ihre natürlichen Standortbedingungen.

Extensiv genutzte Waldwiesen und verschieden alte, z. T. nährstoffarme Kleingewässer ergänzen das schutzwürdige Lebensraumspektrum.

Europäisches Schutzgebiet
 Wegen der besonderen Lebensräume und Arten ist die Hälfte des 613 ha großen Naturschutzgebietes Bestandteil des europäischen Schutzgebietsystems „NATURA 2000“. Zu den besonderen Arten gehören der Schwarzspecht und der Eisvogel und mehrere Fledermausarten wie die Breitflügel- und die Zwergfledermaus.



Historischer Hintergrund
 Die Holte, wie der Holter Wald auch genannt wird, ist ein sehr altes Waldgebiet, das mit dem zentralen Jagdschloss schon von den Rietberger Grafen zur Jagd genutzt wurde. Erste urkundliche Erwähnungen gehen auf das Jahr 1541 zurück. 1820 erwarb der Osnabrücker Kaufmannssohn Friedrich Ludwig Tenge den Wald nebst Schloss von den Grafen von Rietberg. Die Familie Tenge-Rietberg bewirtschaftet den Wald nun bereits in der 6. Generation.

Forstwirtschaft im Naturschutzgebiet
 Im Holter Wald wird nachhaltige Forstwirtschaft betrieben, d. h. es wird nicht mehr Holz geerntet als nachwächst. Jährlich wachsen 2000 m³ Holz heran, deren Nutzung dem Wald nicht schadet. Holz ist ein wichtiger Rohstoff, dessen Bedeutung zukünftig noch weiter zunehmen wird.



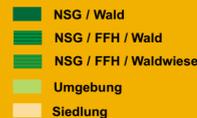
Eine naturnahe Forstwirtschaft verzichtet unter normalen Umständen auf Kahlschläge. Es werden einzelne Bäume genutzt. Die entstehenden Freiräume bieten Licht und Platz für Sämlinge verschiedener Baumarten. So wird die natürliche Verjüngung des Waldes eingeleitet und ein Mischwald entsteht. Der Waldbesitzer verfolgt das Ziel, den Naturschutz in die Waldbewirtschaftung zu integrieren.



Informationstafel



Standort



Bitte helfen Sie mit, den Holter Wald zu schützen!



Verlassen Sie die befestigten Wege nicht -> weder zu Fuß, -> zu Pferd noch -> mit Zweirädern!



Führen Sie Ihren Hund an der Leine!



Hinterlassen Sie keinen Abfall!



Sammeln Sie keine Pilze und pflücken Sie keine Blumen!



Bitte nicht grillen, lagern und kein Feuer machen!